Oeffentlicher Anzeiger für die Grafschaft Glatz.

Landecker Stadtblatt.

Bezugspreis: Vierteljährlich 75 Pf. durch die Post sowie durch die Kolporteure. Bei Abholung in der Expedition oder bei Frau Urner, Albrecht-Straße 92 b vierteljährlich 60 Pf., monatlich 20 Pf.

Erscheinungstage: Mittwoch und Sonnabend mit einer vierseitigen und einer achtseitigen illustrierten Gratis-Unterhaltungs-Beilage.

Anzeigenpreis: Die einspaltige Zeile 8 Pf. von auswärts 12 Pf. Reklamezeile 20 Pf. Bei Wiederholungen resp. Jahres-Abonnement entsprechender Rabatt.

Redaktion und Expedition: Hohenzollern-Straße 111 (Hintergebäude).

40. Jahrgang. | **Mittwoch, den 1. Oktober 1913.** | **Nummer 79.**

Haben Sie schon

Ihr Abonnement auf die älteste Lokalzeitung am Orte das „Landecker Stadtblatt" erneuert? Wenn nicht, dann bitte sofort zu bestellen, damit in der Zustellung keine Unterbrechung eintritt. Es kostet vierteljährlich

nur 75 Pfg.

frei ins Haus oder **60** Pf. bei Abholung in der Expedition oder bei Frau Urner, Albrechtstraße.

Das im **40. Jahrgange** erscheinende und bewährte „Landecker Stadtblatt" wird überall verbreitet und gelesen und haben

Inserate

den besten Erfolg.

Aus Landeck und Umgegend.

(Nachdruck unserer Original-Berichte verboten.)

Landeck, den 30. September 1913.

* Wie wir hören, feiert Herr Rentier Gottwald nebst Gemahlin erst Donnerstag, den 2. Oktober das Fest der silbernen Hochzeit.

st. Das am Sonntag, den 29. d. Mts. abgehaltene Herbst-Vergnügen des hiesigen Männer-Turnvereins war gut besucht. Nach einigen Tänzen begann das Turnen am Barren, deren Vorführungen und Leistungen an Exaktheit und Güte nichts zu wünschen übrig ließen. Die sich anschließenden zum Teil sehr schwierigen Freiübungen wurden ebenfalls vorzüglich und korrekt ausgeführt, sodaß am Schlusse den Turnern allseitiger Beifall gezollt wurde. Der Vorsitzende, Herr Handschuhfabrikant Schmidt hielt eine herzliche Begrüßungsansprache in schlesischer Mundart und dankte gleichzeitig allen, welche zum Gelingen des Abends beigetragen haben. Bei einigen Vorträgen und einem flotten Tänzchen entwickelte sich gar bald die schlesische Gemütlichkeit, sodaß die Stunden in der angenehmsten Weise dahineilten, bis die frühen Morgenstunden zum Aufbruch mahnten und ein jeder vollbefriedigt den Heimweg antrat. „Gut Heil!"

—x. Der hiesige Männergesangverein hält Freitag, den 3. Oktober abends 8 Uhr im „Goldenen Kreuz" seine statutengemäße Generalversammlung. Die Tagesordnung umfaßt: 1. Jahresbericht, 2. Rechnungslegung, 3. Vorstandswahl, 4. Mitteilungen. Die geehrten aktiven und inaktiven Mitglieder werden zu dieser Versammlung höflichst eingeladen.

K. [St. Hedwigsverein.] Bei der am Sonntag abgehaltenen Versammlung hielt der Präses, Herr Pfarrer Heinze je einen Vortrag aus religiösem und praktischen Gebiete. Im geschäftlichen Teile gelangten verschiedene Vereinsangelegenheiten zur Erledigung. u. a. wurde der erste Handarbeitsabend auf den 9. Oktober festgesetzt. Auch soll bei genügender Beteiligung diesen Winter wieder ein Klöppelkursus stattfinden. Zum Schlusse kam noch eine Dialekt-Humoreske zur Vorlesung.

-s- Das prächtige Herbstwetter lockte ganze Scharen von Kirmesgästen in die umliegenden Kirmesdörfer Heidelberg und Olbersdorf. Am Sonntag abend wies die Haltestelle Olbersdorf soviel Passanten auf wie sonst zur Hochsaisonzeit. Auch der Kirmesmontag zeigte schönes Wetter.

-i- Sonnabend nachmittag hielt der Kath. Lehrerverein Bieletal eine Sitzung im Hotel „Düppeler Hof" ab. Es waren 26 Mitglieder anwesend. Nach dem Vorlesen des Protokolls der Wanderversammlung und des Sedan-Ausfluges gelangten mehrere Anschreiben des Provinzial-Vorstandes zur Erledigung. Die Jugendschriften-Kommission wurde um zwei Mitglieder vermehrt, so daß diese jetzt fünfgliederig ist. Das Jugendschriften-Verzeichnis wurde in 100 Exemplaren vom Vereine bestellt. Es soll nicht nur an Mitglieder zur Verteilung gelangen, sondern auch Eltern, die ihren Kindern als Weihnachtsgabe gute Bücher schenken wollen, als Anhalt dienen. Ebenso wird es an Buch- und Papierhandlungen verteilt werden. Die Zentral-Jugendschriften-Kommission des Kath. Lehrerverbandes erhofft damit eine Ausmerzung der so verderblich wutenden Schmutz- und Schundliteratur und jener schöhlichen Lektüre, die man als Räuber- und Mörder-Geschichtsbücher zuweilen noch in den Händen Jugendlicher finden kann. Der Vorsitzende berichtete auch über eine Sitzung des Kreisbüros in Habelschwerdt und mehrere vereinsgeschäftliche Angelegenheiten. Nächste Sitzung 25. Oktober. Herr Chorrektor Schaar hält den Vortrag.

oc. Der erste Oktober ist als Tag des Beginns des Winterhalbjahres ein geschäftlicher Termin ersten Ranges. Auch unsere Handwerksmeister pflegen zum 1. Oktober die Rechnungen über im Laufe des Sommers geleistete Arbeiten ihrer Kundschaft zu überreichen. Für eine gedeihliche Entwickelung des Wintergeschäfts, das in fast allen Handwerken meistens das flottere ist, ist ein pünktliches Bezahlen der zugegangenen Rechnungen durch die Kundschaft unentbehrlich. Denn dem Handwerksmeister stehen große Materialeinkäufe u. dergl. bevor, in denen er oft ein erhebliches Teil seines Geschäftsvermögens stecken hat. An dem Zurückgehen unseres bodenständigen Kleinhandwerks ist neben der Fabrikkonkurrenz in erster Linie die Unsitte des Publikums, fällige Zahlungen noch aufzuschieben, schuld.

Seitenberg, 30. September. **Aus dem oberen Bieletale.**

* Im herrlichsten Herbstsonnenschein wanderte am Sonntag eine stattliche Anzahl Mitglieder unserer **Ortsgruppe des Glatzer Gebirgs-Vereins** mit ihren Damen den aussichtsreichen Waldsteig über den Eulenberg nach Altgersdorf. In Frau Grögers Gasthof erwartete die Ausflügler eine appetitlich dekorierte Kaffeetafel. Ein gemütliches Tänzchen sorgte darauf für die Verdauung. Vollbefriedigt verließen alle am späten Abend das gastliche Haus, froher Sang verkürzte den Heimweg. — Am gleichen Tage veranstaltete der hiesige **Turnverein** einen Turnmarsch über Johannesberg nach dem Schneeberge, den die Turner gegen Mittag erreichten. Nach längerer Rast und Stärkung erfolgte der Rückmarsch über Kleffengrund. Abends vereinigte ein Tanzkränzchen die Turnbrüder in Hartmanns Saal. — Von seinem Sommersitz im Salzkammergut kommend, ist Se. Königliche Hoheit **Prinz Joachim Albrecht von Preußen** am Montag nachmittag zu längerem Jagdaufenthalt auf Schloß Seitenberg eingetroffen. — Die am Sonntag abgehaltene Versammlung des **Kath. Arbeiter-Vereins** war leider schlecht besucht, sodaß der für dieselbe in Aussicht genommene Vortrag des Lehrers Krause-Altgersdorf vertagt werden mußte. Zimmermann Neumann berichtete über die Arbeiter-Kongresse in Mainz und Köln, denen er persönlich beigewohnt hat.

— Ist der Lehrerinnenberuf überfüllt? Eine Anstaltsleiterin schreibt der „Kreuzzeitung": Jedes Jahr zweimal, zu Beginn des Winter- und des Sommersemesters, macht eine Warnung vor dem Eintritt in das Oberlyzeum und das Volksschullehrerseminar die Runde durch alle Blätter. So auch jetzt wieder. Die Warnungen sind unbegründet und irreführend, was dann in der Zuschrift der „Kreuzzeitung" eingehend dargelegt wird.

— [100 Jahre alt.] Ihren 101. Geburtstag feierte dieser Tage die älteste Einwohnerin von Hohensalza, Frau Friedericke Schaie.

— [Die Einjährig-Freiwilligen-Prüfung eines Schriftsetzers.] Der Schriftsetzer Paul Kersting in Barmen bestand vor der Prüfungskommission die Künstlerprüfung für den einjährig-freiwilligen Dienst mit dem Prädikat „mit Auszeichnung".

Reichenbach. Selbst gestellt hat sich der Polizei der jüngst mit 2000 Mark verschwundene Haushälter Alphons Nitsche, der, wie berichtet, das Geld seines Arbeitgebers einer Firma überbringen sollte. Er gibt an, das Geld sei ihm gestohlen worden.

Schweidnitz. In einem Grundstück an der Fleischerstraße wurde die Ehefrau des Dachdeckers Quäker auf dem Boden in einer großen Blutlache schwimmend als Leiche aufgefunden. Neben ihr lag ebenfalls tot ein neugeborenes Kind. Die Frau war kurz vor der Entbindung im Fieberwahn auf den Boden geflüchtet, nachdem sie zuvor den Beistand einer Hebamme energisch zurückgewiesen hatte. Hier verschied sie bei der Geburt.

Liegnitz. Ein Wüstling wurde in der Person eines 18jährigen Bäckers festgenommen. Derselbe verdiente sich seinen Unterhalt durch Verkauf von Speise-Eis auf der Straße. Durch diesen Handel wurde er mit kleinen Mädchen bekannt, die er an sich lockte, indem er ihnen Eis schenkte. Donnerstag abend wurde er in den Anlagen auf frischer Tat ertappt, als er sich an einem zwölfjährigen Mädchen verging. Er wurde in Untersuchungshaft genommen.

Glogau. Die Affäre des Kaufmanns Wildner wächst sich nach den im Anschluß an seine Verhaftung in Zürich bekannt gewordenen Einzelheiten zu einem immer größeren Skandal aus, dessen vollen Umfang wohl erst die gerichtliche Verhandlung gegen W. klarlegen dürfte. Die Zahl derjenigen, die Wildner mit seiner ehrbaren Außenseite um viele Tausende von Mark geschädigt hat, vermehrt sich beständig, und es befinden sich darunter außer seinen persönlichen Freunden auch eine Reihe anderer gutsituierter Glogauer Bürger. Meist war es eine „vorübergehende Klemme", wie es ja im geschäftlichen Leben vorkommen kann, unter welchem Vorwande Wildner einmal 5000, einmal 3000, einmal 6000 Mark usw. brauchte. Alle die ihm auf diese Weise „geliehenen" Gelder dürften verloren sein. Feststehen soll auch, wie die „N. Niederschl. Ztg." hört, daß Wildner sich erheblich mit Börsenspekulationen befaßt hat; in dieser Beziehung spricht man in eingeweihten Kreisen von etwa 25 000 Mark. Wildner war, wie jetzt vielen seiner Intimen klar ist, schon vor seiner Verheiratung ein sogenannter „toter Mann", denn mit den dadurch erlangten Geldern hoffte er, alle ihn schon damals drückenden Verbindlichkeiten zu beheben. Die Familie seiner Frau soll ihm nach und nach 35 000 Mark geopfert haben. Außer wegen Untreue bezw. Betruges wird wahrscheinlich auch noch Anklage wegen betrügerischen Bankerotts erhoben, da Wildner, trotzdem er seine Zahlungsunfähigkeit kannte, Gelder beiseite gebracht hat und dann geflüchtet ist. Er dürfte in Kürze von der Schweiz nach hier ausgeliefert werden.

Gleiwitz, 29. Sept. Unter großem Andrang des Publikums begann heute vormittag der dem hiesigen Landgericht überwiesene Prozeß gegen den Amtsrichter Knittel aus Rybnik. Es sind 60 Zeugen geladen. Die Verhandlung dürfte die ganze Woche dauern.

„Kornfranck"

das neuzeitliche Kaffeegetränk (kein Bohnenkaffee)

mit Milch empfehlenswertes, nahrhaftes Kindergetränk.

6E

Die Wirren in Albanien.

Nach den neuesten aus Belgrad kommenden Nachrichten ist der Vormarsch der Albanier zum Stehen gebracht worden. Nach dem Eintreffen der ersten Verstärkungen, besonders der Artillerie, ist es den serbischen Truppen gelungen, weiteres Vordringen der Albanier zu verhindern. Allerdings wird noch an verschiedenen Stellen unentschieden gekämpft und immer neue Banden kommen aus Albanien an. Bisher betragen die serbischen Verluste gegen 300 Tote. Der serbische Kriegsminister, der beschuldigt wurde, vorzeitig die Truppen aus dem albanischen Gebiete abberufen zu haben, wird im Amte bleiben, da erklärt wird, daß der eigentlich Schuldige an diesem Mißgriff General Zivoin Misitsch ist. Misitsch wurde pensioniert. Wieweit der Kriegsminister indessen auch verantwortlich zu machen ist für den neuen Krieg, darüber wird der Ministerrat entscheiden.

In ganz Serbien ist man überzeugt, daß der Kampf gegen Albanien zu einem dritten Balkankrieg werden wird. Aber man hat in leitenden Kreisen keine große Hoffnung auf Erfolg; denn es bestätigt sich, daß eine große Anzahl der zu den Waffen gerufenen Soldaten der Einberufung keine Folge leisten will. „Wir haben genug in zwei Kriegen mitgemacht, jetzt sollen andre gehen," antworten die eben Heimgekehrten. „Und warum beorderte man die Truppen an der albanischen Grenze zurück und ermöglichte dadurch einen Aufstand?" Einstweilen hat die Regierung angeordnet, daß keine männliche Person im Alter von unter 45 Jahren über die Landesgrenze gehen darf, damit Desertionen im großen Maßstabe vorgebeugt werde. Da hierdurch die Auslandsreisen wieder eingeschränkt werden, leidet erneut der Handel schwer. Die Regierung will jetzt andere Divisionen als die auerst in Aussicht genommenen nach Albanien senden. Über das Verhalten der einberufenen Soldaten bei der Truppe wird Stillschweigen bewahrt; die Belgrader Blätter dürfen darüber nichts berichten.

In Griechenland verfolgt man die Ereignisse in Albanien mit großer Aufmerksamkeit, besonders seitdem einwandfrei festgestellt worden ist, daß bulgarische Offiziere die albanischen Streitkräfte führen. In einem Ministerrat wurde erklärt, die Regierung hoffe, daß die serbischen Truppen ausreichen werden, um die Albanier zurückzuhalten. Die Regierung hat aber auch ihrerseits Vorsichtsmaßregeln getroffen. Der General Danglis, der als Vertreter der griechischen Armee den französischen Manövern beiwohnte, wurde zum Kommandeur des dritten Armeekorps in Epirus ernannt. Er wird seinen Urlaub in Frankreich unterbrechen und sofort seinen neuen Posten in Janina antreten, um gegebenenfalls gegen die Albanier zu ziehen.

Politische Rundschau.

Deutschland.

* Staatssekretär des Reichsmarineamts v. Tirpitz ist auf Einladung des Kaisers in Rominten eingetroffen.

* Kaiser Wilhelm hat an den noch immer in Grisolles (Frankreich) krank daniederliegenden deutschen Militär-Attaché v. Winterfeldt ein Telegramm gesandt, in dem er der Hoffnung Ausdruck gibt, daß der Verletzte bald genesen wird.

* Der deutsche Kronprinz wird voraussichtlich im Frühjahr in Begleitung der Kronprinzessin eine Reise in die deutschen Kolonien Afrikas unternehmen.

* Der Kommandierende General des 11. Armeekorps hat gegen das Urteil des Oberkriegsgerichts in Erfurt in dem bekannten Aufruhrprozeß gegen fünf Reservisten und Landwehrleute Revision beim Reichsmilitärgericht angemeldet.

* Vom 1. Oktober ab tritt auf Grund des Reichsgesetzes über die Gewährung von Beihilfen an Kriegsteilnehmer vom 19. Mai 1913 eine noch umfangreichere Fürsorge für solche unterstützungsbedürftige Elsaß-Lothringer in Kraft, die, gleichgültig, ob sie auf deutscher oder französischer Seite gefochten haben, erwerbsunfähig und unterstützungsbedürftig sind. In Zukunft werden in Elsaß-Lothringen demnach nicht weniger als 12 000 Personen, fast ausschließlich ehemalige französische Soldaten elsaß-lothringischer Staatsangehörigkeit, vom Reiche eine Rente beziehen, deren Jahresbetrag rund 2 Mill. Mk. ausmacht.

* Die im letzten Gouvernementsrat beratene Einrichtung eines Eisenbahnrats in Deutsch-Ostafrika ist durch Verfügung des Gouverneurs jetzt eingeführt worden. Der Eisenbahnrat besteht aus zehn Personen, und zwar dem Eisenbahnreferenten, je zwei vom Gouvernementsrat auf drei Jahre gewählten Vertretern der Landwirtschaft, des Handels und der Industrie, einem Vertreter der Schutztruppe sowie den Betriebsleitern der Usambarabahn und Tanganikabahn.

Frankreich.

* Präsident Poincaré wird auf seiner bevorstehenden Reise nach Madrid von dem französischen Oberkommandeur in Marokko, General Lautey, begleitet sein. Allem Anschein nach soll also bei diesem Besuch ein gemeinsames Vorgehen der französischen und spanischen Streitkräfte in Marokko festgelegt werden.

England.

* Wie im vorigen Jahre, so endeten auch jetzt wieder die englischen Manöver mit einem Siege der feindlichen Armee. Die Verteidigungsstellung wurde genommen, und die feindliche Armee hätte einen vernichtenden Sieg errungen, wenn nicht abgeblasen wäre. Die Zeitungen ziehen natürlich aus diesem Ausgang den Schluß, daß die englische Landesverteidigung unzureichend, daß das Land von Deutschland dauernd bedroht sei und daß man deshalb — neue Kriegsschiffe bauen müsse. — Das war ja wohl der Zweck der Übung.

Portugal.

* Die Regierung ist einem neuen umfassenden Komplott der Monarchisten auf die Spur gekommen. In Cintra wurden drei Verschwörer verhaftet, die eingestanden, daß sie den Ministerpräsidenten Costa ermorden und mit Hilfe andrer Verschworener die Regierung stürzen wollten. Sie nannten alle ihre Mitschuldigen, so daß im ganzen Lande zahlreiche Verhaftungen vorgenommen wurden.

Balkanstaaten.

* Die türkisch-bulgarischen Verhandlungen stehen unmittelbar vor dem Abschluß. Nur ein Schatten schwebt noch über dem Rest der Verhandlungen: die Erhebung der Westthrazier. 11 000 nach Anatolien ausgewanderte Männer sind unter Zurücklassung ihrer Familien wieder nach Thrazien zurückgekehrt, um im Milizheer gegen die Bulgaren zu kämpfen. Diese seien, so wird berichtet, bereits über die Grenzen Altbulgariens zurückgeworfen und haben viele Gefangene, Waffen und einige Kanonen verloren. Die provisorische Regierung habe mit dem Druck von Briefmarken begonnen. Nach Meldungen aus Adrianopel haben die dort eingetroffenen Mohammedaner vor der Flucht aus dem den Bulgaren abgetretenen Mustapha-Pascha ihre Häuser niedergebrannt.

* König Ferdinand von Bulgarien beabsichtigt demnächst ins Ausland zu reisen, um sich einer Kur von kurzer Dauer zu unterziehen. Die von verschiedenen Seiten an diese Auslandsreise geknüpfte Vermutung, der König werde nicht wieder in sein Land zurückkehren, werden in Sofia als böswillige Erfindung erklärt. Das Land ist nach einer amtlichen Kundgebung völlig ruhig und bereits mit der Reorganisation aller seiner Kräfte beschäftigt.

Asien.

* Während die chinesische Regierung noch vollauf zu tun hat, um den Zwist mit Japan beizulegen, unternimmt Rußland einen neuen Vorstoß in der Mongolei. Ein Bataillon russischer Kosaken hat die westmongolischen Städte Tschubutschak und Kobdo besetzt, angeblich weil China es trotz wiederholter Aufforderung bisher unterlassen hat, die Ordnung in diesen beiden Städten und auf der Karawanenstraße herzustellen. Da die Mongolei fast sechsmal so groß ist als das Deutsche Reich, aber nur zwei Millionen Einwohner hat, so ist eben sehr schwer für Ordnung zu sorgen und Rußlands Vorwand ist sehr ungeschickt.

Der Verräter des Vaterlandes.

Zu fünfzehn Jahren Zuchthaus verurteilt.

Vor dem Oberkriegsgericht in Berlin hatte sich dieser Tage der Sergeant Wölkerling aus Thorn zu verantworten, der des schweren Landesverrats angeklagt war. Wölkerling hat, wie durch die Voruntersuchung festgestellt ist, Dokumente, die für die Landesverteidigung von größter Bedeutung sind, an Rußland verkauft.

Die Vorgeschichte.

Der Angeklagte war bis Anfang vorigen Jahres beim Gouvernement in Thorn als Schreiber tätig. Als er seinen Posten verließ, schöpfte man gegen ihn Verdacht, weil er übermäßige Geldausgaben machte und auf den Namen seiner Ehefrau große Summen bei der Sparkasse niederlegte sowie Hypotheken kaufte. Die politische Polizei in Berlin ermittelte, daß Wölkerling in russischem Solde stand. Die Schriftstücke, die er dem Nachbarland zugestellt hat, waren versiegelt in Schränken untergebracht. Um zu ihnen zu gelangen, ist Wölkerling zum Einbrecher geworden. Es scheint, daß er auch mit andern Staaten sich in Verbindung setzen wollte. Als er sich beobachtet sah, versuchte er, nach Amerika zu entfliehen, doch wurde er auf dem Lehrter Bahnhof in Berlin verhaftet. Er hat sodann ein Geständnis abgelegt.

Im Dezember v. Js. hatte er sich vor dem Kriegsgericht zu verantworten. Es war eine Reihe von Einzelfällen des Landesverrats zu verhandeln. Die Strafe wurde auf das gesetzliche Höchstmaß von fünfzehn Jahren Zuchthaus zusammengezogen. Daneben wurde auf Ausstoßung des Angeklagten aus dem Heere und die andern üblichen Nebenstrafen erkannt. 75 000 Mark, die man dem Landesverräter noch hatte abnehmen können, wurden als dem Staate verfallen erklärt. Ferner wurde Wölkerling noch zu 15 000 Mk. Geldstrafe verurteilt.

Er beruhigte sich aber nicht bei diesem Urteilsspruch, sondern legte beim Oberkriegsgericht des 3. Armeekorps Berufung ein und zwar mit dem Erfolg, daß auf das gleiche Strafmaß erkannt wurde. Wölkerling legte hierauf Revision beim Reichsmilitärgericht ein. Dies hob das Urteil des Oberkriegsgerichts auf und verwies die Sache zur nochmaligen Verhandlung an die Vorinstanz zurück.

Das Urteil.

Die neue Verhandlung ergab dasselbe Bild wie die früheren, und nach zweitägiger Verhandlung wurde folgendes Urteil verkündet: Der Angeklagte wird wegen des fortgesetzten Verrates militärischer Geheimnisse zu 15 Jahren Zuchthaus, Ausstoßung aus dem Heere, Aberkennung der bürgerlichen Ehrenrechte auf die Dauer von zehn Jahren, Zulässigkeit von Polizeiaufsicht und zu 15 000 Mk. Geldstrafe, im Nichtbeitreibungsfalle zu weiteren acht Monaten Zuchthaus, verurteilt.

Die bei dem Angeklagten beschlagnahmten Gelder und Hypotheken werden als dem Staate verfallen erklärt. Ferner werden folgende Gegenstände eingezogen: ein photographischer Apparat, Platten, Abschriften, Zeichnungen, eine Schreibmaschine und ein Nachschlüssel. Ebenso wie in den bisherigen Verhandlungen nahm Wölkerling das Urteil mit einem fast dreisten Gesichtsausdruck entgegen.

Luftschiffahrt.

— Der Flieger Stöffler ist von Warschau wieder nach Johannisthal-Adlershof geflogen. Er brauchte für die 550

Der Kurier des Kaisers.

Ein Roman aus unsern Tagen von C. Crome-Schwiening.*)

1]

1.

Berlin schrieb den 18. Januar —

Über dem grauen, massigen Bau des Stadtschlosses wehten die kaiserlichen und königlichen Standarten. Im Inneren bereitete sich der schimmernde Prunk vor, der das alljährlich an diesem Tage stattfindende Fest des hohen Ordens vom Schwarzen Adler zu einem wahrhaft kaiserlichen gestaltet.

Während vor dem Schlosse die Neugierigen, die die Anfahrt der Fürstlichkeiten und der hohen Würdenträger sehen wollten, sich hinter den absperrenden Postenketten der Schutzmannschaft ansammelten, harrten in den hierzu ihnen angewiesenen Galerien des Schlosses das Pagenkorps, die Leibpagen, die Trompeter der Gardes du Corps und die Zeremonienmeister mit ihrem Stabe des Augenblicks, der sie an ihre Plätze rief. Riesige Gardes du Corps mit ihren blitzenden Kürassen, den Adlerhelm auf dem Haupte, den Pallasch in den nervigen Fäusten, hielten die Türen des pompösen Rittersaales besetzt, standen Bildsäulen gleich in der sogenannten bossierten Galerie des Schlosses, in der sich die Ritter des Schwarzen Adlers sammelten, und bewachten die Türen des Kapitelsaals und zur Schwarzen Adler-Kammer.

Farbenschimmernder Glanz zeigte sich, wohin das Auge eilte.

Die ganze Pracht, die ein kaiserlicher Hof ausstrahlt, sollte sich heute um die Mittagsstunde wieder den Blicken entfalten.

Wie ein Uhrwerk greifen alle die Momente dieser großen höfischen Zeremonie ineinander. Jedem ist sein Platz zugemessen, jeder Schritt berechnet, lautlos und feierlich formt sich die schimmernde Menschen-Draperie in bunten Pagenkostümen, goldbordierten Uniformen und ordensübersäten Hofkleidern um die höchsten und allerhöchsten Herrschaften, wenn diese erscheinen.

Bis dahin hatte noch mehr als eine halbe Stunde zu verfließen. Von der kleineren Gruppe der kaiserlichen Leibpagen, die sich durch die reichere Verzierung und die Doppelborden ihrer roten Röcke von den übrigen Pagen unterscheiden, hatten sich zwei losgelöst und waren in eine der tiefen Fensternischen der Galerie getreten, die die kalte Wintersonne mit ihrem bleichen Lichte füllte.

„Sahen Sie Majestät schon, Schmettwitz?" flüsterte der eine von ihnen, dessen frischem hübschen Gesicht, das noch etwas Knabenhaftes hatte, die blendend weiße Halskrause des Pagenkostüms besonders gut stand.

„Auf einen Husch, vorhin, als der Oberhofmarschall das Arbeitsgemach Seiner Majestät betrat," lautete noch leiser die Antwort. „Ich erschrak fast, als ich das Gesicht des Kaisers eine Sekunde beim Öffnen der Tür mir zugewandt sah!" fuhr er fort. „Wir sehen ihn ja manchmal ernst, Trachtenberg, — besonders vor großen Staatsaktionen, aber so finster wie heute entsinne ich mich des Kaisers Antlitz nie erblickt zu haben."

„Ich stand vorhin auf der großen Treppe, als die Staatsminister heraufkamen," flüsterte der hübsche Leibpage. „Ein Wort, das der eine von ihnen im Vorübergehen sprach, ist in meinem Ohre haften geblieben: „Die Geister der Tiefe sind wieder los" — Schmettwitz, was kann er damit meinen —?"

Der Angeredete hob statt der Antwort leise zur Vorsicht mahnend die Hand und trat aus der Fensternische in die Galerie zurück, wohin ihm der andre Leibpage, schnell verstummend, folgte. Den Leibpagen war das Zeichen gegeben, sich bereit zu halten. Soeben nahte der die Stelle des Pagengouverneurs bekleidende zweite Adjutant der Hauptkadettenanstalt Groß-Lichterfelde zu einem letzten Blick über seine schmucke Schar. Bis zum Ende des großen feierlichen Aktes wagt nun keines der jungen Lippenpaare mehr, sich zu öffnen.

Aber die Augen des jungen Leibpagen, der dem Kameraden vorhin seine Wahrnehmung mitteilte, mußten doch scharfe gewesen sein, denn diese erwiesen sich als zutreffend.

Als der Zug der Ordensritter, gefolgt von den Fürstlichkeiten, an deren Ende der Kaiser allein einherschritt, in den riesigen Raum des Rittersaales einzog, suchten von den Hunderten von Augen der glänzenden Versammlung, die hier, den Rahmen des großen, lebendigen Bildes vorstellend, Aufstellung genommen hatte, ein jedes einzelne die Züge des Mächtigen.

Und wohl in den meisten malte sich eine gewisse Betroffenheit.

Das klare Hohenzollernauge, das sonst in solchen Momenten, in denen die schmetternden Fanfaren der Trompeter das Blut rascher in den Adern pulsen machte, blitzend umherschweifte und jeden mit seinen Blicken zu treffen schien, war zu Boden gesenkt.

Die Wolke des Unmutes oder der Sorge lag auf der sonst so hellen Stirn.

Der finstere Ernst wich auch nicht während der weihevollen Zeremonie und war auch nicht verschwunden, als sich die Türen des Kapitelsaales hinter dem Kaiser und den kapitelfähigen Rittern des Schwarzen Adlers geschlossen hatten.

* * *

Am Lustgarten drängten sich unten in dichten

*) Unberechtigter Nachdruck wird verfolgt.

Kilometer lange Strecke nur wenig über vier Stunden. Bei seiner Ankunft auf dem Flugplatz wurde ihm eine Überraschung zuteil. Er erfuhr nämlich, daß der von ihm gehaltene deutsche Dauerrekord gebrochen sei. Der Flieger Bruno Langer war nämlich auf dem Flugplatz aufgestiegen und hatte 9 Stunden und 2 Minuten über dem Platze und seiner Umgebung gekreuzt. Er erhält dafür die monatliche Rente der Nationalflugspende in Höhe von 2000 Mk. und außerdem für den Neunstundenflug einen Geldpreis von 9000 Mk.

— Auf dem Flugplatz Adlershof-Johannisthal stürzte der Oberleutnant z. S. der Reserve Schulz mit einem Torpedo-Eindecker aus etwa 70 Meter Höhe ab. Der Flieger wurde mit einem schweren Schädelbruch und inneren Verletzungen tot unter der vollständig zertrümmerten Maschine hervorgezogen. Der Unfall wird darauf zurückgeführt, daß das Flugzeug, während sein Lenker eine sehr scharfe Wendung ausführte, von einer plötzlich aufkommenden Bö ergriffen und senkrecht zu Boden geschleudert wurde.

— Einen beachtenswerten Dauerflug hat der Flieger Ingold ausgeführt. Er war morgens mit einem Eindecker in Mülhausen i. E. aufgestiegen und ist nachmittags wohlbehalten auf dem Flugplatz Adlershof-Johannisthal angekommen. Der Flieger hatte in Leipzig eine Zwischenlandung vorgenommen.

Unpolitischer Tagesbericht.

Kassel. Zur Tausendjahrfeier sind hier etwa hunderttausend Fremde eingetroffen. Besonders zahlreich sind die früher hier ansässigen Bürger aus allen Teilen des Reiches und des Auslandes gekommen; dann aber ganz besonders die Deutsch-Amerikaner; denn die Hessen bilden einen sehr großen Prozentsatz der deutsch-amerikanischen Bevölkerung der Union. Eine Rundfahrt durch die Stadt zeigt farbenfrohe Bilder, prachtvolle Dekorationen einzelner Straßen und Bezirke. Die neuen Stadtteile sind reich geschmückt nach einheitlichen, großzügig durchgeführten Entwürfen hervorragender Künstler. An diesen Vorbereitungen nahmen die Bürger hervorragenden Anteil. Einzelne steuerten freiwillig große Summen bis zu 30 000 Mark für Zwecke der Ausschmückung ihrer Straße bei, so daß die zahlreichen Künstler aus dem Vollen schöpfen und glänzende Ideen stimmungsvoll durchführen konnten. In der ganzen Stadt herrscht Jubel, Freude und Begeisterung.

Köln a. Rh. Bei den Drahtseilattentatsversuchen gegen Automobile auf rheinischen Landstraßen scheint es sich um eine systematisch arbeitende Verbrecherbande zu handeln. In einer an den hiesigen Automobilklub gerichteten Zuschrift macht ein anonymer Absender sich über die Ausschreibung einer Belohnung für Ergreifung der Täter lustig, da sich die Täter nicht erwischen lassen. Man würde nicht eher ruhen, bis die Automobilisten gründliche Denkzettel erhalten hätten. Es dürfte demnach mit weiteren ähnlichen Anschlägen zu rechnen sein.

Stuttgart. Die sozialdemokratische Vertrauensmännerversammlung hat den Antrag des Landtagsabgeordneten Westmeyer, dem verstorbenen Bebel in der Nähe von Stuttgart ein Denkmal der Arbeit zu errichten, abgelehnt.

Frankfurt a. M. Der angebliche Bergwerksunternehmer und -direktor Adolf Schmidt aus dem Wiesbadener Vorort Sonneberg wurde unter dem Verdacht betrügerischer Manipulationen in Haft genommen. Der Verhaftete hat seit Jahren Freunden und Bekannten vorgeschwindelt, er sei Bergwerksunternehmer in Südamerika und ihnen Hoffnung auf reiche Erträge gemacht, wenn sie sich beteiligten. Da er zu einem Offenbarungseid geladen wurde, kam der Schwindel ans Licht. Die Summen, die Schmidt erschwindelte, gehen in die Hunderttausende.

Liegnitz. Die Anstellung verabschiedeter Offiziere im Kaufmannsberufe ist kürzlich in einem Rundschreiben des preußischen Kriegsministers empfohlen worden. Die hiesige Handelskammer, die sich mit diesem Rundschreiben befaßte, hat die Förderung der Anstellung verabschiedeter Offiziere abgelehnt, weil dadurch die Interessen der Angehörigen des Kaufmannsstandes geschädigt würden und weil Offizieren die erforderliche fachliche Vorbildung fehle.

Straßburg i. E. In Bollweiler sind im Schacht „Rudolf" vier Arbeiter durch einen herabstürzenden Förderkübel getötet worden.

Thorn. Die Maschinenschreiberin Helene Lukaszewski, die angeklagt war, den Leutnant Erich Turner vom 61. Infanterie-Regiment auf sein ausdrückliches, ernstliches Verlangen durch einen Pistolenschuß ins Herz getötet zu haben, wurde wegen fahrlässiger Tötung zu vier Wochen Gefängnis verurteilt. Es soll Strafaufschub behufs späterer Begnadigung beantragt werden.

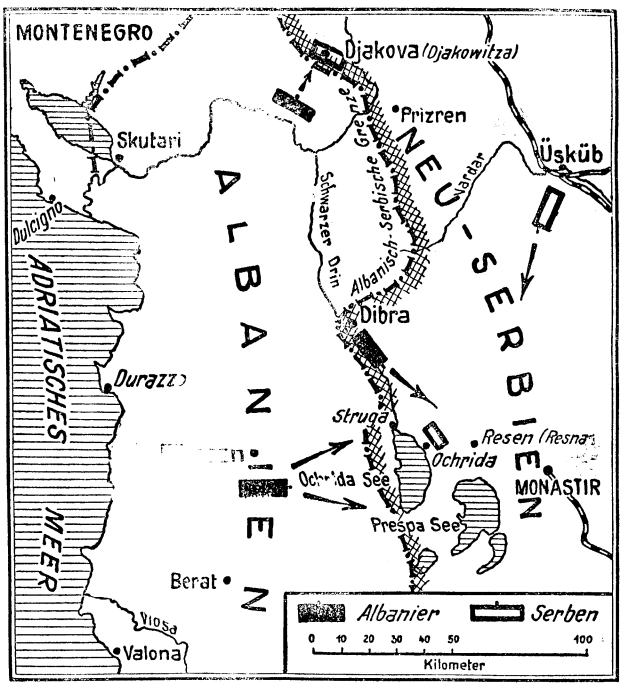
Rotterdam. Im holländischen Manövergelände unweit von Holten unternahm eine Reiterpatrouille unter Führung eines Oberleutnants einen Angriff in den Rücken von 8000 Mann Infanterie, die ein Schnellfeuer gegen den Feind unterhielten. Der Infanterieleutnant Devries Robbe, der sich hinter der Stellung befand, wurde niedergeritten und erlitt eine Gehirnerschütterung. Mehrere Mannschaften wurden durch Säbelhiebe verletzt. Die Infanterie überschüttete die Husaren mit einem dichten Feuer und vernichtete sie zum Teil, aber dennoch griffen die braven Husaren weiter an. Nur dadurch, daß man einen Furagewagen in ihren Weg stellte, gelang es schließlich, die Kavalleristen zum Stehen zu bringen. Die Offiziere konnten ihre Infanteristen nur mit größter Mühe zurückhalten, mit ihren Gewehrkolben auf die Husaren loszuschlagen.

Washington. Bei einer Feuersbrunst, die in einem Wohnhaus in Quebec (Kanada) ausbrach, verbrannten acht Kinder eines Malermeisters. Die Eltern und zwei andre Kinder erhielten schwere Brandwunden.

New York. Im nordamerikanischen Staate Missouri hielten Banditen einen Schnellzug an, sprengten im Postwagen die Geldschränke mit Dynamit und erbeuteten vierhunderttausend Mark. — Fast zur gleichen Zeit brachten in Alabama drei Räuber einen Zug zum Halten und bedrohten Zugpersonal und Reisende mit Revolvern. Nachdem sie zwanzigtausend Mark geraubt hatten, koppelten sie die Lokomotive los und fuhren auf dieser davon.

Zur Lage in Albanien.

Die Zusammenstöße an der albanischen Grenze zwischen Dibra und Djakowitza nehmen ernsten Charakter an. Es spielten sich heftige Kämpfe zwischen Albaniern und serbischen Truppen ab. Meldungen zufolge sollen über 20 000 Arnauten an den Kämpfen beteiligt gewesen sein. Serbische Truppen sind nach der albanischen Grenze entsandt worden, nachdem bereits acht Regimenter zur Verstärkung der Grenztruppen vorher abgegangen waren. Auch sonst wurden alle Vorbereitungen getroffen, um bei albanischen Angriffe zurückzuweisen. Große Erbitterung herrscht in Belgrad, seitdem bekannt geworden ist, daß die Albanier schon vor Ochrida stehen und daß dessen Einnahme bevorsteht, da dort nur eine schwache Besatzung vorhanden ist. Djakowitza konnten die Albanier bis jetzt nicht in Besitz nehmen, da ihre Angriffe von den serbischen Truppen zurückgeschlagen wurden. Die Albanier rücken in zwei Kolonnen vor, die eine, in Elbassan gesammelt, zieht gegen Ochrida, die andre, die Dibra eingenommen hat, rückt gegen Resan vor. Die Albanier verbrannten und zerstörten alle Grenzdörfer.



Lustige Ecke.

Auf der Hochzeitsreise. „Kellner zahlen!" — „Aber meine Herrschaften, Sie haben ja noch gar nichts bestellt!" (‚Flieg. Bl.')

Ein Ausweg. „Meine Herren, der Wirt sagt mir soeben, daß der Mann, der uns den ganzen Abend über Bier spendiert hat, nicht zahlen kann. Jetzt lassen wir ihn noch einmal hochleben und dann schmeißen wir ihn hinaus."

DRUCK: R. ARENDT'S VERLAG M.B.H., BERLIN.

Scharen die Neugierigen hinter den Absperrungslinien, um die Abfahrt der Fürstlichkeiten und hohen Würdenträger zu beobachten.

Aus dieser Menge löste sich soeben ein hochgewachsener junger Mann, der sich in den letzten Jahren der Zwanziger befinden mochte. Seine Gestalt hatte etwas von der Geradheit und Kernhaftigkeit einer deutschen Eiche, aber sein Antlitz zeigte schöne, weiche Züge, samtene lange schwarze Wimpern fielen über große, tiefschwarze Augen, die, wäre seine Gestalt kleiner und schmächtiger gewesen, in ihm einen Südländer hätten vermuten lassen.

Seine Kleidung und sein Überrock waren nach neuestem Schnitt, und doch hätte ein scharfer Beobachter aus seinen Bewegungen in ihnen den Schluß gezogen, daß auf diesen ebenmäßigen Gliedern die Uniform die gewohntere Tracht sei.

Und es wäre gewiß einer Bestätigung dieser Vermutung gleichgekommen, daß in dem Augenblick, in dem der junge elegante Mann sich aus der dichten Menge herausgeschält und freien Raum hinter der Menge gewonnen hatte, ein dort stehender Offizier vom Gardeschützen-Bataillon, der auch für einen Augenblick seiner Schaulust die Zügel schießen ließ, ihn plötzlich schärfer ins Auge faßte und dann rasch auf ihn zutrat.

„Alle Wetter, Degen — sind Sie's wirklich? Ich dachte Sie da irgendwo in der Mark schon als Oberförster tätig und nun pilgern Sie hier in einem gar nicht jägermäßigen Gewande in Berlin umher —"

„Bis zum Oberförster dauert es noch eine Weile," gab der Angeredete lächelnd zurück. „Und daß Sie mich hier sehen, hat seinen guten Grund. Ich tue seit einer Reihe von Wochen Dienst als Feldjägerleutnant."

„Aha — der „Kurier des Kaisers"," witzelte der Gardeschütze. „Muß eine sehr anstrengende Arbeit sein, so den schriftlichen Verkehr mit den Ministerien zu vermitteln, wenn Seine Majestät auf Reisen sind und dergleichen, oder so zwischen unserem Auswärtigen Amt und den Herren Botschaftern in allen fremden Hauptstädten umherzupendeln! Na, Ihnen scheint die Tätigkeit ja zu bekommen, denn Sie sehen recht blühend und gesund aus, das muß Ihnen der Neid lassen!"

„Und doch habe ich Schweres genug überwinden müssen im letzten Jahre, Herr von Schönborn," gab der Zivilist zurück, während sich tiefer Ernst auf seinen schönen Zügen ausprägte. „Meinem alten prächtigen Vater ist wenige Monate später auch meine geliebte Mutter in den Tod gefolgt."

„Kondoliere von Herzen, liebster Degen! So etwas ist freilich nicht leicht zu verschmerzen. Tut mir aufrichtig leid, wenn ich da an eine noch offene und schmerzende Wunde gerührt habe! Aber ich freute mich, als ich Sie in dieser Menge sah. Wir haben da so manch hübsche Stunde zusammen verbracht, als Sie vor zwei Jahren zuletzt bei meiner Kompanie eingezogen waren — wissen Sie was? Ich hätte Lust, diese Erinnerung bei einer Flasche trinkbaren Rotspohns wieder einmal anzuwärmen. Der königliche Dienst meint es heute gut mit mir und hat mich freigelassen — also — wie ist's?"

„So gern ich möchte, aber mein Dienst hält mich in festen Fingern, Herr von Schönborn. Um drei Uhr muß ich mich auf dem Auswärtigen Amte zu melden — —"

„Das sind ja noch anderthalb Stunden," warf der Gardeschütze ein.

„Sie verkennen die Bedeutung dieser Meldung," lächelte der Feldjägerleutnant. „Das heißt soviel, als daß ich ein paar Stunden später in irgend einem Kurierzuge sitze und mit meiner Dokumentenmappe irgend einem der deutschen Botschaftshotels im Auslande zufliege. Und dabei heißt es ‚Augen auf!' und Sinne beisammen!" Das kann ich Ihnen versichern!"

„Glaub's Ihnen auch ohne Versicherung! Habe ja genug Herren kennen gelernt, die hier im Feldjägerdienst standen. Man soll allerlei dabei erleben, Heiteres und wenig Heiteres. Sind auch etliche von den Herren überraschend schnell vom Feldjägerkommando abgerufen worden. Habe dann auch immer etwas munkeln hören von dem alten ‚cherchez la femme' — Alle Wetter!" unterbrach sich plötzlich der joviale Offizier, als sie die Schloßbrücke überschritten hatten und vor dem Zeughause vorüberschritten. „Sehen Sie nur dort — das ist Rasse, oder ich lasse mich hängen!"

Langsam fuhr an ihnen ein offener Wagen vorüber, nach der einfachen Livree des Kutschers ein Privatgefährt, in dem eine Dame in schwarzer Toilette lehnte. Auch der Hut und der kostbare Straußenfederschmuck waren schwarz. Um so zarter erschien der Teint des reizenden Ovals dieses Gesichtchens, das sich wie absichtslos sekundenlang dem Gardeschützenoffizier und dem Feldjäger zuwendete! Was diesem Gesichtchen aber einen ganz besonderen und auffallenden Reiz gab, waren ein kleiner Mund mit auffallenden roten Lippen und ein dunkles Augenpaar unter sehr langen seidenen schwarzen Wimpern. Ein stolzer Ausdruck lag auf diesem schönen Frauengesicht und die Art, wie sie auf ihrem Sitz im Wagen ruhte, trug den Stempel vornehmen Anstandes. Gleichgültig, als sähen sie auf die ärmsten Proletarier nieder, hatten diese dunklen Augen unter ihrer samtenen Wimperhülle an den beiden Plaudernden vorübergeblickt, als der Wagen langsam an ihnen vorüberrollte.

ss 1 (Fortsetzung folgt.)

Bekanntmachung.

Die städtische Hundesteuer und die Kreishundesteuer für das 2. Halbjahr des Rechnungsjahres 1913 **sind in der ersten Hälfte des Monats Oktober 1913** an uns zu entrichten.

Landeck, den 1. Oktober 1913.

Stadt-Haupt-Kasse.

P. P.

Dem geehrten Publikum von **Landeck** und **Umgegend** zur gefälligen Nachricht, daß ich das Herrn **Rippien** gehörige an der **Hohenzollernstrasse 31** gelegene Grundstück mit

Conditorei u. Restauration

nebst Zweiggeschäft im Bade käuflich erworben habe.

Ich bitte hiermit, das Herrn Rippien geschenkte Vertrauen auch auf mich gütigst übertragen zu wollen. Es wird stets mein Bestreben sein, meine verehrte Kundschaft in jeder Hinsicht zufrieden zu stellen.

Eröffnung 2. Oktober 1913.

Landeck, im September 1913.

Hochachtungsvoll

Friedrich Volkmer,
Conditor.

Große Auswahl in chiken, modernen

Damen- und Kinderhüten.

Modernisierungen werden schnellstens, sauber und billig ausgeführt.

Emma Menzel, Bad Landeck
vis-à-vis Hotel Schlössel.

Schluss

dieser Filiale am 3. Oktober

Preise

bis 50 % ermässigt

Heinrich's

Konfektions-Haus
für Damen u. Mädchen
Bad Landeck Paulinenhof.

Meine Wohnung befindet sich jetzt

Parkstrasse 4, Mariannenbad.

Sprechstunden: vormittags 9—12
nachmittags 1/2 3—4

Sonntag nur vormittags 1/2 8—1/2 9.

Dr. Kronheim, Augenarzt,
Glatz.

Der Feiertage wegen bleiben meine Geschäftslokale den 2. u. 3. und Sonnabend, den 11. Oktober geschlossen.

E. Leipziger, Landeck.

Der geehrten Einwohnerschaft von Landeck und Umgegend zur gefl. Kenntnis, daß die

Kienemund'sche Weinhandlung
nebst Weinstuben

den verehrten Gästen auch den **Winter über geöffnet** bleibt.

Für gute Küche wird gesorgt.

Um gütigen Zuspruch bittet

A. Heinrich, Haus Hohenzollern
Bad Landeck.

Groeger's Gasthof
Alt-Gersdorf.

Zur Kirmesfeier

Sonntag, den 5. u. Montag, den 6. Oktober

ladet freundlichst ein

Th. Groeger.

An beiden Tagen

Tanz

von 3 Uhr ab.

Gute Speisen u. Getränke.

Männergesangverein

Generalversammlung
im „Goldenen Kreuz"
Freitag, den 3. 10., 8 Uhr abds.

Am billigsten

weil am erfolgreichsten inseriert man im „Landecker Stadtblatt" welches überall verbreitet und gelesen wird.

Gute Stellen

für hier und auswärts weist nach

Anna Sterz,
gewerbsmäßige Stellenvermittlerin
Landeck, Glatzerstr. 53.

Wollen Sie

über alles, was in der engeren Heimat oder gar in der ganzen Welt vorgeht, genau informiert sein, dann abonnieren Sie auf den

General-Anzeiger für Schlesien und Posen

Geschäftsstelle Ratibor

Bezugspreis: 60 Pfg. monatlich
1,80 Mk. vierteljährlich

Erfolgreichstes Insertionsorgan.

Flechten,

Pickel, Furunkel usw. werden prompt durch Providol Seife D. R. P. beseitigt. Durch tägliche Waschungen wird jugendfrischer, rosiger Teint erzielt. Preis pro Stück 80 Pf., Probestück 50 Pf. Z. h. i. Apoth., Drog. und Parf. Muster u. Broschüre **gratis** durch Providol Ges. m. b. H., Berlin NW.

Verantwortlicher Redakteur: A. Urner in Landeck, Druck und Verlag von A. Urner in Landeck. (Hierzu 1 Beilage.)